

INHALT



Klassenausflug	7
Unterwegs im Revier	14
Spannender Streifzug	16
Scheue Wesen	18
Das Rudel	20
Wolfsfamilie	22
Familienleben	24
Wie Wölfe miteinander sprechen	26
Vor der Wurfhöhle	30
Welpenfütterung	32
Die Jagd	34
Fleischfresser	36
Witterung aufnehmen	38
An die Beute anschleichen	40
Beute auswählen	44
Beute erlegen	45
Der Eindringling	46
Eisiger Winter	48
Ein fremder Wolf	50
Revier markieren	52
Den Eindringling vertreiben	54

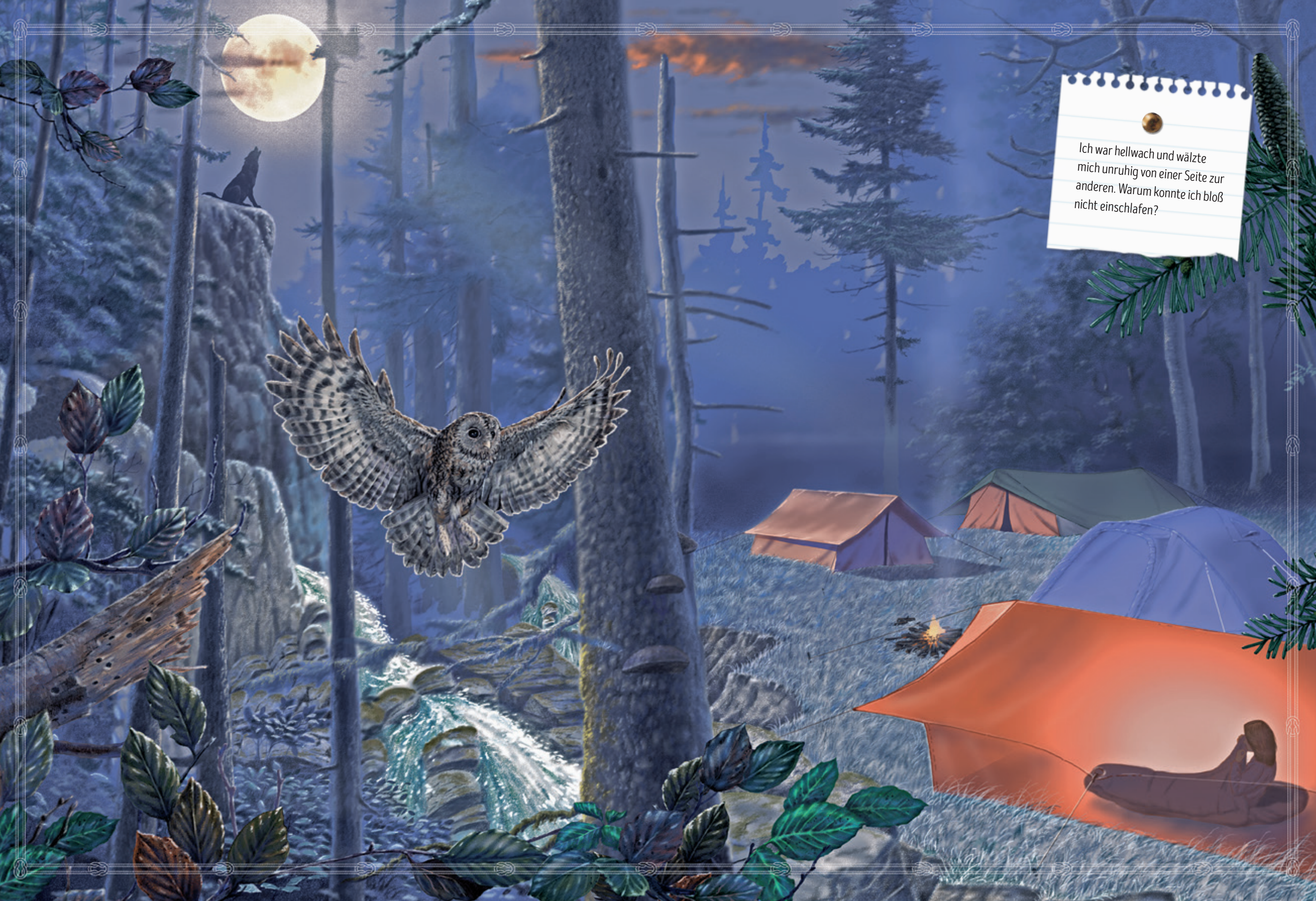
Wolf und Mensch	56
Guter Herdenschutz	58
Angst vor dem „bösen Wolf“	60
Wolfsmenschen	61
Rotkäppchen	62
Nachmittag im Zoo	64
Wolf und Hund	66
Bei den Wolfsforschern	68
Wolfslosung	69
Wolfsmonitoring	70
Auf Wanderschaft	72
Der junge Wolf verlässt das Rudel	74
Ein neues Rudel entsteht	76
Neles Artikel	80
Notizen	82
Gedanken sammeln	84
Schreiben!	86
Titel	87
Richtig oder falsch?	88
Endlich!	90
Jetzt bist du dran!	91
Mein Artikel	92
Mindmap	94
Glossar	96

KLASSENAUSFLUG

Ich lag in einem Zelt. Draußen ließ ein kühler Nachtwind die Bäume rauschen und ich kuschelte mich tiefer in meinen Schlafsack. Noch vor ein paar Stunden hatten wir alle gemeinsam am Lagerfeuer gesessen, den tanzenden Flammen zugesehen und aus vollem Hals Lieder geschmettert.

Irgendwann waren wir kichernd in unsere Zelte gekrabbelt. Und dann war es nach und nach immer stiller geworden. Die ganze Klasse schlief. Sogar aus dem Zelt unseres Biologielehrers Herrn Rüdels, der uns auf unserem Klassenausflug begleitete, konnte man leises Schnarchen hören.





Ich war hellwach und wälzte mich unruhig von einer Seite zur anderen. Warum konnte ich bloß nicht einschlafen?



Ein wenig unheimlich war sie ja, die dunkle Nacht da draußen, ohne die Lichter der Stadt. Klar, wir waren bloß auf einer Wiese am Rande eines Dorfs und nicht mitten in der Wildnis. Aber trotzdem. Gleich hinter den Zelten lag ein tiefer Wald. Am Tag, in der Frühlingssonne, hatte er richtig freundlich ausgesehen, mit seinem saftig grünen Laub, durch das die Vögel hüpfen. Aber jetzt? Überall knackte und raschelte es. Der Wind war stärker geworden und rüttelte an der Zeltwand. Und da hörte ich es plötzlich: ein lang gezogenes Heulen. Was war das? Doch nicht der Wind?



Mein Herz begann zu rasen. Nein. Das Heulen da draußen kam nicht vom Wind. Es klang gespenstisch, aber gleichzeitig auch wunderschön, so wie ein trauriges Lied. Dann verstummte es plötzlich. Ein Schauer lief mir über den Rücken und ich zog den Schlafsack ganz weit hoch, bis über meine Nasenspitze.

Hatte Herr Rüdel nicht vorhin von einem Wolf erzählt, den Spaziergänger im Wald gesehen haben wollten? Aber das war doch viele, viele Kilometer weit entfernt gewesen, das Heulen konnte unmöglich von ihm stammen. Oder doch? „Wie weit kann so ein Wolf bloß laufen?“, fragte ich mich.



Das ist bestimmt nur ein Hund aus dem Dorf“, versuchte ich mich selbst zu beruhigen. Aber das Bild eines Wolfs, der dort draußen nach seinem Rudel rief, wollte mir nicht aus dem Kopf gehen. Ich musste an die Märchen denken, denen ich als Kind so gern gelauscht hatte. Schnell versuchte ich, die

Gedanken an den bösen Wolf zu verscheuchen. Und die Vorstellung von unheimlichen Wesen, die bei Vollmond durch die Wälder streifen, halb Mensch und halb Wolf, erst recht.

Irgendwann war ich doch noch eingeschlafen. Als ich wieder aufwachte, hatte die aufgehende Frühlingssonne unser Zelt erwärmt und man konnte die Vögel um die Wette zwitschern hören.

Ich krabbelte blinzeln nach draußen und blickte über das vom Morgentau glitzernde Gras hinüber zum Wald. Hatte ich nur geträumt oder war da wirklich ein Wolf gewesen?



Die anderen saßen schon vor ihren Zelten und waren dabei, ihre Frühstücksbrote zu verspeisen. Ein wenig unsicher erzählte ich von dem geheimnisvollen Heulen, aber niemand hatte etwas gehört. Trotzdem fingen alle an, aufgeregt durcheinander zu reden. „Aber Nele, du hättest mich doch wecken können“, rief Marie, die mit mir in einem Zelt geschlafen hatte. „Bist du sicher, dass es ein Wolf war?“

„Ich kenn mich gut mit Hunden aus, da muss ich bestimmt keine Angst vor Wölfen haben“, meinte Lena.

„Die fressen doch keine Menschen, oder?“, fragte Finn und Titus wollte wissen: „Wie muss man sich eigentlich verhalten, wenn man einem Wolf begegnet?“



Da hatte ich eine Idee! Wozu schrieb ich gelegentlich Artikel für die Kinderbeilage unserer Lokalzeitung? „Wisst ihr was“, sagte ich, und plötzlich war auch der letzte Rest mulmigen Gefühls von letzter Nacht verflogen, „ich find's heraus!“



UNTERWEGS IM REVIER

Die Nacht ist windig und sternenklar. Das weiße Mondlicht fällt durch die Zweige der Bäume auf den weichen Waldboden. Viele Lebewesen des Waldes sind hellwach. Gerade jetzt im Frühling knistert und raschelt es in allen Ecken. Die leuchtenden Augen einer Eule blitzen durch die Dunkelheit, eine Fledermaus saust durch die Baumwipfel und irgendwo trippelt ein Igel durchs Laub. Oder ist es eine Maus? Auch ein junger Wolf streift in dieser

Mainacht aufmerksam durch das Unterholz, sein graues Fell glänzt im Mondschein. Neugierig schnuppert er und saugt mit seiner empfindlichen Nase die frische Nachtluft ein. Überall riecht es nach Frühling! Seit einer ganzen Weile ist der junge Wolf nun schon unterwegs, hat sich am Abend auf den Weg gemacht, um die Umgebung zu erkunden. Heute fühlt er sich besonders mutig, ist immer weitergelaufen und unbekümmert über jeden Stock und jeden Stein gesprungen.



DAS RUDEL

Es war eine lange Nacht. Als der junge Wolf nach seinem Streifzug durch das Revier bei seiner Familie ankommt, ist die Sonne bereits aufgegangen. Irgendwann wird er nicht mehr von seinen Wanderungen zurückkehren. Er wird sich ein Weibchen suchen, um seine eigene Familie, sein eigenes Rudel, zu gründen.

Immerhin ist er schon über ein Jahr alt. Aber nun begrüßt er erst einmal fröhlich seine Geschwister.

WIE WÖLFE MITEINANDER SPRECHEN

Nun wird erst einmal wieder getobt und getollt. Die Geschwister knabbern mal mehr, mal weniger vorsichtig am Fell des anderen, stupsen sich an, laufen umeinander herum, jagen sich gegenseitig Stöcke ab. Da springt plötzlich die Schwester dem jungen Wolf mit voller Kraft auf den Rücken. Autsch, das tat weh! Nun wird es dem jungen Wolf zu viel. Er knurrt, dabei bleckt er leicht die Zähne. Die Wölfin duckt sich kurz und zeigt: Sie wollte nur spielen und ihrem Bruder nicht wehtun! Damit ist die Sache erledigt.

Junge Wölfe lernen beim Spielen das richtige Verhalten gegenüber Artgenossen und in der Gruppe. Spielen stärkt den Zusammenhalt des Rudels.



Kommunikation

Wölfe sind sehr soziale Tiere und „sprechen“ miteinander. Das tun sie durch Laute wie Heulen, Bellen und Knurren wie auch durch Körperhaltung, Gesichtsausdruck und sogar durch ihren Duft.

LERNEN
BEIM SPIELEN

Aufmerksames
Leitpaar



Dominant



Drohend



Angriffslustig



Unentschlossen



Unsicher drohend



Fressend



Abwehrend



Unterordnende Körperhaltungen



Der Vater ist bei der Mutter und den Welpen, hat aber auch seine Jährlinge nicht aus den Augen gelassen.

FLEISCHFRESSER

Ja, jetzt spürt der junge Wolf tatsächlich deutlich: Er hat Hunger! Sein Magen fühlt sich leer an, seit mehreren Tagen hat er kaum etwas gefressen. Normalerweise ist das kein Problem für ihn. Aber schon gestern war das Rudel hungrig zur Jagd aufgebrochen und schließlich so gut wie leer ausgegangen. Der mickrige Hase, den die Wölfe erwisch hatten, konnte das Rudel nicht satt machen. Schließlich müssen auch die jüngsten Mitglieder miternährt werden. Ein Wildschwein wäre jetzt schön oder ein Reh. Lange durchstreift der junge Wolf mit seinem Vater, den Brüdern und der Schwester den Wald. Wann würden sie endlich auf ein geeignetes Beutetier stoßen?



Wölfe gehören zur Gruppe der *Karnivoren*, das heißt, sie sind Fleischfresser.

SPEISEPLAN DES
EUROPÄISCHEN
WOLFS



1



2



3



4



5



6



7



8

- 1 Reh
- 2 Wildschwein
- 3 Hase

- 4 Rothirsch
- 5 Kaninchen
- 6 Maus

- 7 Damhirsch
- 8 Nutria

Im Rudel stark

Wölfe jagen immer im Rudel. In Gegenden, in denen die Beutetiere besonders groß sind, bilden sich größere Rudel. Zum Beispiel in Nordamerika, wo Bisons oder Elche leben. Es braucht viele Wölfe, um so ein schweres Tier zu erlegen. Und umgekehrt kann ein großes Tier viele Wölfe ernähren.



In Gebieten mit sehr großen Beutetieren sind auch die Wolfsrudel größer.



DER EINDRINGLING

Seit Wochen ist es bitterkalt und immer wieder rieseln aus den tiefhängenden grauen Wolken zahllose weiße Flocken auf Bäume, Lichtungen und Wiesen. Eine dicke, glitzernde Schneeschicht überzieht die gesamte Landschaft. Im Wald ist es stiller als sonst. Nirgendwo

summen und brummen Insekten, nur wenige Vögel zwitschern, viele der Tiere, die sonst im Unterholz scharren und rascheln oder auf den Bäumen umherklettern, halten Winterschlaf. Noch ist der Fluss nicht zugefroren, aber an seinem Rand hat sich bereits eine dünne Eisschicht gebildet.

ANGST VOR DEM „BÖSEN WOLF“

Nach meinem Besuch bei Onkel Peter schaute ich bei meiner Oma vorbei. Schließlich hatte ich früher ganze Regennachmittage auf ihrem Schoß verbracht, nahe am gemütlich knisternden Kamin, und mich zu ihren Märchen ein wenig gegruselt. Meist war der böse Wolf darin vorgekommen, zum Beispiel als verkleidete Großmutter bei „Rotkäppchen“ oder als gieriger Vielfraß, der die sieben Geißlein verschlingt. „Als diese Märchen entstanden“, erklärte mir meine Oma jetzt, „hatten die Menschen große Angst vor Wölfen. Vor allem die Landbevölkerung war arm, und es fehlte an Wissen und Möglichkeiten, die Nutztiere zu schützen. Wenn ein Wolf ein Tier riss, konnte das für eine Familie, die zum Beispiel vom Verkauf von Ziegenmilch und Käse lebte, sehr schlimm sein. Der schlechte Ruf der Wölfe spiegelt sich in den Geschichten wider, die sich die Menschen erzählten und irgendwann aufschrieben.“

„Haben die Menschen sie dann aus Angst ausgerottet?“, fragte ich, denn ich erinnerte mich, dass Onkel Peter davon gesprochen hatte. „Richtig“, antwortete meine Oma. „Wölfe wurden so lange gejagt, bis vor ungefähr 200 Jahren in ganz Europa kaum noch einer übrig war. In Deutschland war der Wolf sogar komplett ausgerottet. Schön, dass das heute anders ist, findest du nicht auch?“



Wolf? Mensch?
Oder beides?
– Ein Werwolf!



Symbol für das Böse

Im Mittelalter entstand aus den Ängsten der Menschen ein extrem negatives Wolfsbild. Der Wolf verkörperte Verschlagenheit und Habgier und wurde sogar mit dem Teufel und Hexen in Verbindung gebracht.



WOLFSMENSCHEN

Ich überlegte laut: „Gibt es denn gar keine schönen Wolfsgeschichten?“ Oma dachte eine Weile nach. Schließlich erschien ein zufriedener Ausdruck auf ihrem Gesicht. „Doch“, erwiderte sie. „Habe ich dir jemals von Wolfskindern erzählt?“ Ich schüttelte den Kopf und war richtig gespannt. Doch die alte Dame kochte uns erst einmal eine dampfende Tasse Kakao, bevor sie es sich wieder in ihrem Sessel gemütlich machte, um mir von diesen geheimnisvollen Kindern zu berichten. „Nun, es gibt verschiedene Legenden, Mythen und Geschichten. Sie erzählen von Menschenkindern, die nicht von ihren Eltern, sondern von Wölfen aufgezogen wurden.“

Oh, davon hatte ich gehört. „So wie Mogli im Dschungelbuch!“, warf ich ein.

„Ganz genau“, schmunzelte Oma und fügte dann hinzu: „Auch Romulus und Remus sind so ein Beispiel. Allerdings ein viel, viel älteres. Daran kann man sehen, dass die Menschen schon seit langer Zeit vieles über Wölfe wissen. Auch, dass diese Tiere sehr soziale Wesen sind, die in engen Familienverbänden leben.“

Nicht immer böse

Eine positive Sichtweise auf den Wolf finden wir in der Antike. Romulus und Remus, in der römischen Mythologie die Begründer des alten Roms, wurden der Legende nach von einer Wölfin gesäugt.



Das berühmte Kunstwerk mit der Wölfin kann man in den Kapitolinischen Museen in Rom bewundern.

Wahre Geschichten

Kinder, die mit Wölfen leben, begegnen uns nicht nur in Mythen und Legenden. Immer wieder gibt es reale Berichte über Kinder, die angeblich von Tieren großgezogen wurden.

Im „Dschungelbuch“ des britischen Autors Rudyard Kipling wird die Geschichte des Findelkindes Mogli aus der Sicht des Panthers Baghira erzählt. Baghira findet das verlassene „Menschenjunge“ im Dschungel und bringt es bei einer Wolfsfamilie unter. Dort lebt Mogli, bis er zehn Jahre alt ist.



Einband der Erstausgabe
New York, 1894

RICHTIG ODER FALSCH?



Nele hatte noch eine tolle Idee: ein Richtig-oder-Falsch-Quiz für die Leser ihres Artikels. Möchtest du es ausprobieren?

1

AUF DEN ESEL GEKOMMEN

Ein Wolf pirscht sich an eine Schafherde heran. Lecker sehen sie aus, diese wolligen Tiere. Und gerade die kleinen, schwachen Lämmchen könnten leichte Beute sein. Aber was ist das für ein grauenhaftes Geräusch? „Iiii-Aaaa!“, brüllt es aus Richtung der Schafe, und dann noch mal: „Iiii-Aaaa!“ Der Wolf bekommt Angst und läuft weg. Neben Herdenschutzhunden werden manchmal auch Esel zur Sicherung von Schafherden eingesetzt. Sie haben extrem gut ausgebildete Sinne und schlagen lautstark Alarm, wenn sich Feinde der Herde nähern. Kommt der Eindringling trotzdem heran, wehren Esel ihn auch durch Beißen und Fußtritte ab.

☐ Richtig

☐ Falsch

2

MOND ANHEULEN

Ein Wolf sitzt im Mondschein auf einem Felsen, den Kopf weit zurückgelegt, und heult hingebungsvoll den weiß leuchtenden Himmelskörper an. So erzählen es viele alte Legenden und so kann man es tatsächlich immer wieder beobachten.

Das Licht des Mondes setzt im Gehirn des Wolfs Stoffe frei, die ihn glauben lassen, dass sich ein Feind in der Nähe befindet. Um sein Revier zu verteidigen, beginnt der Wolf, aus Leibeskräften zu heulen, und hört damit erst bei Tagesanbruch wieder auf.

☐ Richtig

☐ Falsch

3

STADTWOLF

Es ist Nacht. Ein Wolf streunt durch die Straßen einer kleinen Stadt. Die Mülltonnen duften verführerisch. Der Wolf wühlt sich hindurch. Hier gibt es allerlei leckere Dinge für ihn! Viele Regionen sind von Menschen dicht besiedelt. Wölfe kommen dort trotzdem gut zurecht, da sie sehr anpassungsfähig sind. Vereinzelt trauen sie sich sogar, in Dörfer oder in Vorstädte vorzudringen, und machen sich dort auch gern über die Abfälle der Menschen her.

☐ Richtig

☐ Falsch

4

WOLF-HUND-MISCHLING

Eine Wölfin, die sich zur Ranzzeit auf die Suche nach einem Partner macht, aber anstelle eines Artgenossen nur einen Hund finden kann, bringt zwei Monate später Mischlingswelpen zur Welt. Das ist möglich und so auch bereits passiert.

Wölfe und Hunde können sich miteinander fortpflanzen. Ihre Nachkommen bezeichnet man als Hybriden. Hybriden sind sehr selten, da Wölfe in festen, lebenslangen Partnerschaften leben. Kommen sie doch vor, versucht man, sie in Wildparks zu bringen, damit sie die geschützte Art Wolf nicht gefährden können.

☐ Richtig

☐ Falsch

5

GROSSE OHREN

Es ist heiß. Die Sonne brennt unerbittlich auf die trockene Landschaft nieder. Ein Wolf streift umher. Gespannt stellt er seine enorm großen Ohren auf. Kann er irgendwo ein Krabbeltierchen hören? Arabische Wölfe leben in der Wüste. Insekten stehen regelmäßig auf ihrem Speiseplan. Da diese besonders leise sind, hat der Arabische Wolf viel größere Ohren als zum Beispiel seine europäischen Verwandten. So kann er sofort hören, wenn sich ein Insekt in der Nähe befindet.

☐ Richtig

☐ Falsch

LÖSUNGEN: 1: Richtig, 2: Falsch. Dass Wölfe den Mond anheulen, ist ein Mythos, der hat zwar tatsächlich überdurchschnittlich große Ohren, sie dienen ihm allerdings in der Wüstenhitze zur Regulierung seiner Körpertemperatur.

ENDLICH!

Endlich, Neles Artikel ist erschienen! Was für ein tolles Gefühl, die Zeitung aufzuschlagen und den eigenen Text darin lesen zu können. Nele ist richtig stolz!



Von unserer Gastautorin NELE NEULES

8



Geselliges Familientier DIE WÖLFE IN UNSEREN WÄLDERN

Lange gab es in unseren Wäldern keine Wölfe mehr. Wölfe sind Raubtiere, sie ernähren sich von anderen Tieren. Manchmal können das sogar Nutztiere der Menschen sein, zum Beispiel Schafe auf einer Weide. Deswegen galt der Wolf als Feind des Menschen. Auch viele Märchen, in denen der „böse Wolf“ vorkommt, wie im Märchen vom Rotkäppchen, trugen zu dieser Vorstellung bei.

RICHTIG oder FALSCH Das Wolfsquiz

MOND ANHEULEN

Ein Wolf sitzt im Mondschein auf einem Felsen, den Kopf weit zurückgelegt, und heult hingebungsvoll den weiß leuchtenden Himmelskörper an. So erzählen es viele alte Legenden und so kann man es tatsächlich immer wieder beobachten. Das Licht des Mondes setzt im Gehirn des Wolfes Stoffe frei, die ihn glauben lassen, dass sich ein Feind in der Nähe befindet. Um sein Revier zu verteidigen, beginnt der Wolf, aus Leibeskräften zu heulen, und hört damit erst bei Tagesanbruch wieder auf.

AUF DEN ESEL GEKOMMEN

Ein Wolf pirscht sich an eine Schafherde heran. Lecker sehen sie aus, diese wolligen Tiere. Und

JETZT BIST DU DRAN!

VON

AN

BETREFF

CC BY-NC-SA

Möchtest du versuchen, deinen eigenen Artikel zu schreiben? Stell dir vor, du nimmst an einem Schreibwettbewerb teil und sollst deinen Artikel per E-Mail einschicken. Hier kannst du üben!

In diesem Kapitel findest du viele Anregungen und Ratschläge dazu, wie man einen solchen Artikel verfasst: Material sammeln, mithilfe einer Mindmap Ideen notieren, Bilder aussuchen, Text formulieren ...

Werde selbst Reporterin oder Reporter. Es macht riesengroßen Spaß!

SENDEN

SPEICHERN

ANLAGEN

MEIN ARTIKEL

Möchtest du für deinen Artikel Notizen machen? Hier findest du ein paar Ideen. Du kannst dir natürlich so viele Zettel anlegen, wie du willst.



1

SO IST EIN WOLFSRUDEL AUFGEBAUT:

2

HIER WERDEN DIE WELPEN GEBOREN:

3

SO LANGE BLEIBEN JUNGE WÖLFE BEI IHREM RUDEL:

4

DAS PASSIERT, WENN JUNGE WÖLFE IHR RUDEL VERLASSEN:

5
